

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 8 (1892)

Heft: 42

Rubrik: Technisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vorgesehen. Die bremsende Wirkung ist der Größe der radialen Komponente des Druckes, diese aber der axialen Komponente und somit der Last proportional, d. h. je größer die Last, desto größer die Sicherheit, welche die Bremsvorrichtung gegen Herabfallen bietet.

Die neue Brems-Konstruktion „Lüders“ bietet ferner den außerordentlichen Vorteil, daß ihre Bremsflächen den Arbeitern beim Delen nicht erreichbar sind, im Gegensatz zu den sonstigen Frictions- oder Druckbremsen an Hebezeugen, bei welchen es leicht möglich ist, — wie mehrfach vorgekommen, — daß die Last selbsttätig sinkt, bezw. fällt, wenn die Arbeiter beim Schmieren Del über die ungeschützt liegenden, erreichbaren Bremsflächen gießen. Die Bremsflächen der neuen Bremskonstruktion „Lüders“ liegen so geschützt, daß auch Schmutz oder sonstige Fremdkörper nicht ankommen können.

Auf eine genaue Beschreibung des Mechanismus einzugehen, fehlt uns hier der Raum. Wer sich speziell für diese Erfindung interessiert, wende sich an die Firma Alfred Winterhalter z. Meerpferd in St. Gallen, welche den Alleinverkauf derselben für die Schweiz besitzt und gerne den ausführlichen, gedruckten Prospekt zusendet.

Verschiedenes.

Elektrische Motoren. In der elektrotechnischen Rundschau von Nr. 41 vom 7. Januar brachten wir eine Notiz über eine in Chur mit einem Wechselstrommotor betriebene Druckerei. Es interessiert unsere Leser wohl auch, wenn wir ihnen mitteilen, daß auch von den vielen von der Firma Brown, Boveri u. Komp. in Baden gelieferten Wechselstrommotoren ein solcher eine Druckerei betreibt, nämlich die Druckerei des Herrn Sigardt in Fürstentfeldbruck bei München und zwar befindet sich dieser Motor bereits seit Monaten in Betrieb.

Es befand sich somit diese Druckerei jedenfalls bereits vor derjenigen in Chur mit einem Wechselstrommotor in Betrieb, wie die genannten Elektrotechniker überhaupt die erste Firma in der Schweiz waren, die Motoren für Wechselstrom hergestellt und in den Handel gebracht hat.

Die Maschinenfabrik von J. Kauschenbach in Schaffhausen, welche namentlich die Fabrikation landwirtschaftlicher Maschinen, Müllerei-Maschinen, sowie aller Art Werkzeugmaschinen betrieben hat, ist an eine Aktiengesellschaft übergegangen, welche mit einem Kapital von 1,5 Millionen Franken ausgestattet ist. Die bisherigen Inhaber der Firma bleiben in der Verwaltung der neuen Gesellschaft.

† **Architekt G. Großmann in Luzern.** Am 30. Dezember starb Architekt G. Großmann im Alter von 50 Jahren. Seit seiner Niederlassung in Luzern hat er in Verbindung mit Ingenieur Largin eine Reihe bedeutender Arbeiten ausgeführt. In den letzten Jahren erstellte er auf eigene Rechnung verschiedene Neubauten auf der Musegg und in Kriens. Von der eidgenössischen Militärverwaltung wurde ihm letzten Herbst der Bau von Magazinen im Urnerland übertragen. Beim Militär bekleidete Großmann den Rang eines Majors der Genietruppen.

Narebrücke bei Döttingen (Murgau). Am Altjahrstag fand in Döttingen in Anwesenheit des kantonalen Baubirektors und seiner technischen Organe und des Vertreters der Bauunternehmung die Kollaudation der neuen, vom Hause Buß u. Komp. in Basel erstellten Narebrücke statt. Dieselbe hat eine Länge von 165 Meter und eine 5 Meter breite, schaufelartige Fahrbahn. Die Kosten des Werkes belaufen sich mit Inbegriff der Auslagen für die Zufahrtsstraßen auf rund 155,000 Fr. Hieran leistet die Nordostbahn 100,000 Fr., den Rest übernehmen der Staat und die beteiligten Gemeinden je zur Hälfte.

Bauwesen in Schaffhausen. Aus Schaffhausen wird geschrieben, daß daselbst seit langem nicht mehr so viel ge-

baut worden sei wie diesen Winter. „Die Eisenbahnlinie Schaffhausen-Gweilen ist jetzt auch hier begonnen und zwar ist mit einer Notbrücke angefangen worden, deren Pfähle seit 14 Tagen mittelst einer Dampfmaschine eingerammt werden. Ferner ist die Rheinregulierung bei Schaffhausen in Angriff genommen und der neue Quai von der Rheinbrücke bis zur Kauschenbach'schen Uhrenfabrik wird im Frühling begangen werden können. Dabei sind sehr viele Arbeiter beschäftigt, ebenso an der Bahnbaute. Im weiteren wird der Bau des neuen Schulhauses auf dem Emmerberg im Januar angefangen. Alles das bringt natürlich viel Leben und Verdienst nach Schaffhausen, was sehr nötig ist, denn so viel man hört, gehen einige Hauptindustrien bei uns ziemlich flau.“

Kirchenbauten. In Basel ist letzter Tage mit dem Bau der Mathäuskirche begonnen worden.

Eine Riesenkirche. Die Amerikaner müssen nun einmal Alles in größtem Maßstabe aufweisen. Ihre Passion, „to lick Creation“, macht sich natürlich auch insbesondere wieder in Bezug auf die große Weltausstellung in Chicago geltend, der das Niedagewesene, Gigantische, das Univerium Uberschattende aus allen Fugen schaut. Eine der großen Hallen faßt über 100,000 Menschen. Bei einer jüngst darin abgehaltenen Festlichkeit wirkten ein Chor und Orchester mit, die zusammen aus 5000 Personen bestanden, aber an manchen Punkten der Titanenhalle doch nur schwach gehört wurden; und in bezug auf die darin von den metodistischen und katholischen Bischöfen gesprochenen Gebete wurde allgemein die Hoffnung ausgedrückt, „daß sie im Himmel besser vernehmbar sein möchten,“ als dies bei der großen Majorität der Anwesenden der Fall war. In New-York soll nun ein episkopaler Bau errichtet werden — einstweilen bescheiden noch Katedrale genannt —, der alle europäischen Gotteshäuser an Ausdehnung überragen soll. Mit Rücksicht auf die polyglotten Elemente der Stadt sollen innerhalb des Baues sieben verschiedene Kapellen errichtet werden, in denen in ebensoviel Sprachen gepredigt, während in dem Hauptbau der Gottesdienst natürlich in englischer Sprache abgehalten werden wird. Das Erstaunlichste an dem geplanten Gebäude ist, daß es in architektonischer Beziehung „sich nicht an die konventionellen klassischen oder modernen Modelle anlehnen, sondern ganz besonders amerikanischen Anforderungen und Methoden entsprechen“ will! Die Kosten des großartigen Unternehmens werden auf 10—20 Millionen Dollars veranschlagt.

Preisgekrönte Speisezimmer-Büffets. Die Zentralkommission der Gewerbevereine Zürich und Winterthur hatte unter den im Kanton den Beruf ausübenden Schreibern eine Konkurrenz eröffnet zur Anfertigung eines Speisezimmer-Büffets in Hartholz. Das zur Beurteilung der Arbeiten bestellte Preisgericht hat zwei gleichwertige Preise im Betrage von 125 Fr. zuerkannt den Herren Schreinermeistern G. Baumann in Horgen und W. Merglufft in Zürich.

Technisches.

Eine technische Neuheit von Bedeutung sind die gegenwärtig in Zürich zur Verwendung gelangenden **Petrolöfen** (System Jean Kaiser) mit Luftzirkulation. Laut „Zürcher Volksbl.“ sind dieselben „das Beste, Billigste und Bequemste, was bis jetzt im Beheizungswesen geboten wurde, ganz geruch- und gefahrlos, überall stellbar und geradezu unentbehrlich für Lokale, welche bis jetzt wegen Mangel eines Rauchabzuges nicht beheizt werden konnten. Die Lampe kann bequem herausgenommen und auch sonst verwendet werden; zudem bietet ihre solide und zweckmäßige Konstruktion vollste Garantie gegen Explosionsgefahr. Die weiteren Vorteile dieses unübertroffenen Petrolöfens bestehen darin, daß die Mühe des Aschenleerens ganz wegfällt, Aufbildung durchaus unmöglich und größte Reinlichkeit und bedeutende Ersparnis bei der Heizung gewahrt ist. Die kleinste Nummer (Höhe 1,25 Meter 27 Centimeter Durchmesser) dieser von Herrn

Schlossermeister J. Kaiser, Niederdorf-Zürich, bereits beim Patentamt angemeldeten Petrolöfen erzeugt weit mehr angenehme Wärme, als ein moderner Kachelofen von 1,6 Meter Höhe, 40 Cm. Breite und 50 Cm. Tiefe."

Ueber gangbare Buchhobel bringt die „Allg. Tischl. Ztg.“ folgende interessante Abhandlung: „Blicken wir einmal zurück in den Anfang unseres Jahrhunderts, da gab es noch keine doppelten Hobeleisen; wenn man sauber abpuzte, so kehrte man das Eisen im Schlichthobel um, legte die Fasse nach vorn und der Hobel puzte sauber, ging aber etwas schwer. Warum puzt denn nun der Schlichthobel sauberer, wenn das Eisen verkehrt hineingelegt ist? Die Fasse des Eisens steht dann fast rechtwinklig zu der zu behobellenden Fläche. Der Hobelspan wird in dem Moment, wo er vom Holz losgeschnitten wird, auch zugleich geknickt, er kann sich nicht mehr in der Richtung der Fasern vom Holz trennen, sondern wird in der Richtung, welche der Hobel nimmt, losgeschnitten. Später machte man die Beobachtung, daß der Span ja auch geknickt wird, wenn auf dem schneidenden Eisen ein Gegenstand befestigt ist, welcher den Span zwingt, in dem Moment, wo er losgeschnitten wird, sich fast rechtwinklig von der behobellten Fläche zu erheben; es kommen dann die schönen geraden Späne aus dem Hobel. Ist aber der Doppelhobel nicht wie er sein soll, so kommen die Späne nicht gerade, sondern geringelt. In wenigen Minuten kann man dem Fehler aber abhelfen. Befestigt man sich einmal die vordere Klappenkante, ob sie fast ganz scharf zugearbeitet ist, dann wird aber der Span beim Losschneidens nicht genügend emporgeschichtet oder geknickt und die Klappe verfehlt hier ihren Zweck. Streicht man aber auf einem Streichstein eine kleine, kaum einen Millimeter breite Fasse an der vorderen Klappenkante, welche beim Auflegen der Klappe mit der Oberfläche des Hobeleisens fast einen rechten Winkel bildet, so wird der Hobel dann sauber hobeln, aber etwas schwerer gehen, wie früher. Die kleine Fasse zwingt den Span, sich im Moment des Losschneidens aufzurichten. Beim Gebrauch des Hobels, namentlich bei der Bearbeitung harter Hölzer, verwandelt sich die kleine Fasse sehr bald in eine Hohlkehle, dann erfüllt die Klappe ihren Zweck auch nicht mehr, es muß wieder eine Fasse angestrichen werden. Daß die Klappe vorn dicht aufliegen muß, ist selbstverständlich, sonst stopfen sich die Späne zwischen Klappe und Eisen.

Neues Verfahren zum Lackieren von Holzgegenständen. Nach B. B. Goldsmith in New-York werden die zu lackierenden Holzgegenstände, um das Auffangen der ersten Lackenschicht und damit ein Raufwerden der Oberfläche zu vermeiden und damit das sonst notwendige Schleifen der lackierten Körper nach dem ersten Lacküberzug überflüssig zu machen, zuerst mit einer Schicht von Pyroxylin, respektive einer Auflösung desselben in Alkohol oder in einem ähnlichen flüchtigen Lösungsmittel, dem auch etwas Harzlack zugefetzt werden kann, überzogen, welcher Körper die Eigenschaft hat, nicht in das Holz einzudringen und auch nicht die Holzfasern aufzuquellen, ebenso die Holzfarbe rein und unverändert erscheinen läßt. Die auf diese erste Schicht aufzutragende Harzlacklösung kann wieder durch eine Pyroxylinlösung zum Schutze überdeckt werden, welcher wieder etwas Harzlack beigefügt werden kann. (N. Erfind. u. Erfahr.)

Unbedingte Hülfe bei Feuergefahr. Rettungsleitern und Rettungsapparate giebt es schon in großer Anzahl. Wenn dieselben eine allgemeine Anwendung nicht gefunden haben, so mag dies daran liegen, daß sie an die zu rettenden Personen mehr oder minder große Ansprüche bezüglich ihrer Geistesgegenwart stellen. Ein neues amerikanisches Patent betrifft eine verbesserte Notleiter, bei welcher sich die zu erttende Person nur auf die oberste Stufe zu stellen braucht, um ohne eigene Thätigkeit oder Beihilfe in aller Ruhe auf den Erdboden zu gelangen. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, besteht dieselbe aus einer endlosen Strickleiter, deren beide seitliche durch

eisernen Sprossen verbundene, die eigentliche Leiter bildende Stricke oben über eine an der Gebäudewand konsolartig angebrachte horizontale Trommel gehen, also das Ganze den Anblick eines Elevators oder Paternosterwerkes gewährt. Tritt jemand von oben auf die Leiter, so senkt sich dieselbe, sich oben um die Trommel abwickelnd und diese drehend, in deren Umfang den Sprossen entsprechend Vertiefungen zur Aufnahme derselben angebracht sind. Die Person gleitet durch ihr Gewicht nach unten, und um die Beschleunigung der Bewegung zu verhindern und eine gleichförmige Geschwindigkeit der Leiter zu erzielen, ist die rotirende Achse der Trommel an einen sinnreich konstruirten Regulator angeschlossen, welcher, mag die betreffende Person leicht oder schwer sein, immer dieselbe Fahrgeschwindigkeit erzielt.

Baumwachs in folgender Zusammensetzung soll sich bei allen Veredlern einer großen Beliebtheit erfreuen. In einem eisernen Topf schmilzt man über Feuer 100 Gram feinsten Asphalt, giebt dann 600 Gram braunes Schweinepech dazu, bis es unter Umrühren auch flüssig ist und schließlich gießt man 600 Gram gelbes Bienenwachs hinein; das Feuer darf jetzt nicht zu stark sein. Ist alles gut vermischt, so kommen 600 Gram dicken Terpentins dazu, worauf man gut verrührt und noch 600 Gram reines Ausschilt hineingießt. Jetzt hebt man den Topf vom Feuer, verrührt, bis man merkt, daß die Hitze ziemlich nachläßt, und tropft dann unter beständigem Rühren, aber sehr vorsichtig, da die Masse gleich hoch steigt, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Liter, je nachdem man es flüssig haben will, Spiritus dazu.

Holzpreise.

Berneroberränder Holzpreise. Dieselben waren schon letztes Jahr hoch und sind in diesem Winter noch mehr gestiegen. Einen Beweis dafür lieferte laut „Tägl. Anz.“ die Holzsteigerung, welche Mittwoch den 28. Dezember in der Wirtschaft Binder am Swatt abgehalten wurde.

Der Staat hatte aus dem obern und untern Kandergarten 300—400 Ster Tannenholz zu versteigern; die Schätzung betrug Fr. 9.50 per Ster. Im Verlaufe der Steigerung stiegen die Preise auf 12, ja auf 13 und 14 Franken, wohlverstanden im Wald angenommen. Der Staat liefert begreiflich, wie recht und billig, gutes Holz und gutes Maß; dennoch sind dies noch kaum erreichte Preise. Ein Loos Althausen ging für die hohe Summe von 50 Fr. weg. Wer Brennholz zu kaufen hat, wird nächstens tüchtig in die Tasche langem müssen. Doch glaubt man, der Zollkrieg mit Frankreich werde die Holzpreise wieder herabdrücken.

ugsburg, 10. Jan. Bei den in letzter Woche im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg vollzogenen staatlichen Holzverkäufen stellten sich die Durchschnittspreise für: Eichenstammholz 1. Klasse 70 Mk. — Pf., 2. Kl. 51 Mk. — Pf., 3. Kl. 35 Mk. 60 Pf., 4. Kl. 27 Mk. — Pf., 5. Klasse 22 Mk. —; Buchenstammholz 1. Kl. 22 Mk. 40 Pf., 2. Kl. 18 Mk. — Pf., 3. Kl. 16 Mk. — Pf.; Fichtenstammholz 1. Kl. 16 Mk. 40 Pf., 2. Kl. 12 Mk. — Pf., 3. Klasse 10 Mk. 80 Pf.; 4. Klasse 10 Mk. — Pf.

Fragen.

NB. Obgleich diese Rubrik nur für technische Informationen da ist, werden doch häufig Fragen rein kaufmännischer Natur, die in den Inseratenteil gehören, hier eingerückt; diese werden gewöhnlich mit einer Menge von Offerten beantwortet, deren Beförderung uns Kosten und Mühe verursacht. Diese Auslagen werden wir künftig per Nachnahme beim Fragesteller erheben.

4. Wer liefert fournierte gepreßte Kofetten u. dgl. aus Holzgament? Lassen sich dieselben ohne hydraulischen Druck mit Handbetrieb herstellen oder welches ist das einfachste Verfahren hierfür? Ausführliche Antwort eines Sachverständigen erwünscht.

5. Wer liefert Holzstab-Rouleaux und Holzrollen?

6. Giebt es eine Vorrichtung, mittelst welcher man ein gewisses Quantum Wasser von einem tieferliegenden Bassin in ein zitra 10—15 Meter höher gelegenes befördern könnte? Wer verfertigt solche Vorrichtungen und wo könnte eine solche im Betrieb gesehen werden?